



# Evolution oder Revolution?

Migration und Integration oder was die Politik von der informationstechnologischen Perspektive lernen könnte. Von Anil K. Jain

Die Begriffe Migration und Integration sind in aller Munde. Nur, sie bedeuten nicht aus jedem Mund dasselbe. Wenn man sich etwa mit Softwareentwicklern und Systemadministratoren unterhält, so gewinnt man eine ganz andere Perspektive auf diese beiden Felder als im politischen Diskurs. Insbesondere der „Migrant“ - also eine Person, deren Lebensgeschichte durch Migration geprägt ist - scheint aktuell unter einem politischen Generalverdacht zu stehen, und der sogenannte „Migrationshintergrund“ ist in der Öffentlichkeit zum Synonym für Fundamentalismus und Kriminalität geworden.

Als liberale politische Haltung zu Migration gilt in Deutschland die Forderung nach verstärkten Integrationsbemühungen, also die Schaffung von Integrationsanreizen. Dagegen stehen ganz konkrete Vorschläge, den „Druck zur Integration“ zu erhö-

hen. In diesem (dominanten) Verständnis meint Integration nichts anderes als Assimilation. Mit Repressalien wie z.B. dem Entzug des Kindergelds bei mangelnder Assimilation bzw. Kooperation mit staatlichen Organen - wie jüngst von Laurenz Meyer (CDU) gefordert - soll tatsächlich aber wohl eher der (Im-)Migrationsdruck verringert werden. Oder wer möchte schon gerne - wenn es sich vermeiden läßt - in einem Land leben, in dem man immer öfter zum Objekt staatlicher Gängelung wird und zudem noch fürchten muß, zum Opfer „ausländer“-feindlicher Pogrome zu werden? Am erstaunlichsten ist jedoch die Beschränkung der Perspektive, die in der Politik in Bezug auf Migration und Integration eingenommen wird. Nicht nur wird kulturelle Diversität, trotz aller Pluralismus-Beteuerungen, grundlegend negativ begriffen. Es wird auch keine gesamtgesellschaftliche Perspekti-

ve eingenommen, die der Realität der Diversität gerecht würde. Genau das könnte man jedoch vom informationstechnologischen Verständnis von Migration und Integration lernen.

Unter Migration wird im Bereich der Informatik nämlich der Prozess des Übergangs von einem System zu einem anderen verstanden. Dabei unterscheidet man zwischen Softwaremigration (z.B. ein Betriebssystemwechsel), Hardwaremigration (z.B. der Austausch von Rechnern) und Datenmigration (z.B. die Konvertierung in ein neues Datenformat). Der Übergang kann dabei in vielen kleinen Schritten oder abrupt geschehen. Immer handelt es sich jedoch um einen Prozess des Wechsels/Wandels, der relevante Teile oder das gesamte System betrifft. Übertragen auf Politik und Gesellschaft bedeutet Migration also nichts anderes als Evolution oder Revolution. Denn aus systemischer Perspektive stellt jede Migrationsbewegung einen realen Systemwandel dar. Er verändert die Gesellschaft - auch wenn die Politik bisher nur die negativen Aspekte dieser Veränderung erkannt hat und versucht, mit repressiven Mitteln den status quo ante wieder herzustellen, anstatt die untergründige Evolution der Gesellschaft als Chance zu begreifen. Das ist kaum verwunderlich, denn aus der Perspektive derjenigen, die aktuell die Macht in der Gesellschaft ausüben, bedeutet jede Veränderung den potentiellen Verlust ihrer Machtstellung - weshalb man versucht, Ängste und xenophobe Ressentiments zu schüren. Wer jedoch die Augen vor der Realität des sozialen Wandels verschließt, sollte sich nicht wundern, wenn eines Tages ein abrupter Wechsel, eine tatsächliche Revolution notwendig wird.

Nun mag man einwenden: soziale Migration bringt zwangsläufig gesteigerte Heterogenität und damit potentielle Probleme (des Miteinanders) mit sich. Das technische Verständnis offenbart allerdings auch hier, dass Heterogenität im Gegenteil auch erhöhte Stabilität bedeuten kann. Denn z.B. in einem Netzwerk, in dem Rechner verschiedener Bauart verbunden sind, kann die Diversität der Hard- und Software auch einen effektiven Schutz bedeuten. So könnte etwa ein per Email verbreiteter Computervirus alle Windows-Rechner des Netzwerks befallen, während die Linux-Rechner verschont bleiben und die Aufgaben der ausgefallenen Geräte übernehmen. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, dass Diversität als Heterogenität auch für einen Systemadministrator ein Problem darstellen kann - denn es ist seine Aufgabe,

die Integration des Systems, also die reibungslose Zusammenarbeit, herzustellen und dies gestaltet sich in heterogenen Umgebungen schwieriger. Integration ist in informationstechnologischer Perspektive jedoch eine Aufgabe des Systems bzw. der Systemsteuerung. Ganz anders das politische Verständnis: hier wird Integration primär als eine Aufgabe gesehen, die das Individuum (als Anpassungsleistung) zu erbringen hat. Zwar werden Integrationsangebote (wie etwa Sprachkurse) gemacht, die Bringschuld liegt jedoch im dominanten Verständnis immer beim Einzelnen. Aus kybernetischer Sicht eine geradezu verkehrte Welt. Die Politik sollte also ihre Hausaufgaben machen. Ihr obliegt es, dafür zu sorgen „Schnittstellen“ zur Verfügung zu stellen, die für alle Individuen das „Andocken“ an die Gesellschaft ermöglichen - egal welchen sozialen oder kulturellen Hintergrund sie haben. Wenn sie dazu unfähig ist, sollte man sich schnell nach (politischen) System-Alternativen umsehen.<

**Dr. Anil K. Jain**  
arbeitet als freier  
Wissenschaftler und  
Künstler, Publizist  
und Verleger in  
München.



**Club  
Voltaire  
München**

Programm Sommer 2008

**Die 68er und die Folgen**

Mo, 16. Juni 20 Uhr  
5. Aus: anthropologischer Text:  
Die 68er – Vom Schwulstall zum Nirwana?  
Mo Th. TIGRIS SEVFARTII

Mo, 23. Juni 20 Uhr  
4. Aus: philosophische / psychoanalytische Texte:  
Die 68er – Mythen 68 – Über die Bewegung  
einer Bewegung  
Mo Th. XAVIER TRENNER

Mo, 7. Juli 20 Uhr  
5. Aus: weibliches Spiel:  
Die 68erinnen  
„Wir sind Frauen – Wir sind viele – Wir haben die  
Schritte voll!“  
Mo CHRISTINE DOMITROVSKY,  
BARBARA TEDESKI und PIERA FINESTRELLE

Mo, 14. Juli 20 Uhr  
6. Aus: Münchner Texte:  
Die 68er Bewegung in München  
„Sich lagern, sich lagern“ – zum Gedächtnis an  
KLAUS H. FISCHER

Jeden zweiten Montag um 20 Uhr im Frankfurter Theater  
Frankfurterstraße 9 / Hiltlgebäude  
Petra Finestrelle und Michaela Sieber  
Bayerstraße 30/36 München 089/211444  
<http://club-voltaire-muench.de>